

## „Prinzessin rettete mir das Leben“

### Wagner-Enkelin erinnert sich an ihre Maidenzeit in Obernkirchen

*Obernkirchen (sig). Diese Nachricht machte beim Bundesmaidentreffen in der Bergstadt schnell die Runde: "Unter den Teilnehmerinnen befindet sich eine Enkeltochter des Komponisten Richard Wagner!" Sie sei eine Schülerin der früheren Obernkirchener Landfrauenschule gewesen. Diese Botschaft stimmte: Am Wochenende hat die Seniorin einen Rundgang durch das Berg- und Stadtmuseum gemacht.*



Jutta von Winckler (l.) und Verena Lafferentz-Wagner, eine Enkelin des Komponisten Richard Wagner. Beide besuchten einst die Landfrauenschule in Obernkirchen. Foto: sig

In ihrer Begleitung befand sich Jutta von Winckler, Ehefrau des Präsidenten des schaumburg-lippischen Landeskirchenamtes. Verena Lafferentz-Wagner gehörte allerdings wesentlich früher zu den Maiden, die im Stift ausgebildet wurden. "Ich lernte hier von 1937 bis 1938", erinnerte sie sich. Zur gleichen Zeit weilte an dieser Schule die damalige hannoversche Prinzessin Friederike, heute Königin von Griechenland.

"Ihr verdanke ich wohl mein Leben", erzählte die Wagner-Enkelin. Mit schlimmen Leibscherzen habe sie während des Frühsportes im Klostergarten abseits gestanden. "Friederike hat damals veranlasst, dass ich sofort nach Bückeburg ins Krankenhaus Bethel gebracht wurde, wo man feststellte, dass der Blinddarm kurz vor dem Durchbrechen stand", berichtete Verena Lafferentz-Wagner.

Sie wurde sofort vom Chefarzt operiert und überlebte. Der finanzielle Aufwand dieser Rettungsaktion hört sich für heutige Verhältnisse geradezu märchenhaft an. Der Operateur erhielt 30 Mark, die Narkose kostete zwölf Mark und das Einzelzimmer neun Mark pro Tag.

Sie habe allerlei Nützliches in der Obernkirchener Landfrauenschule gelernt, bestätigte die Wagner-Enkelin. Dazu gehörten Kochen, Backen, Einmachen sowie die Herstellung von Butter und Käse, aber auch Säuglings- und Krankenpflege. Dem Schlachten von Hühnern, Gänsen und Enten habe sie sich jedoch verweigert und deshalb auch kein Abschlusszeugnis erhalten.

In der Zeit, als es keine Dienstboten gab, tat sich so manche Frau aus gutem Hause schwer, aber da habe sich ihre grundsätzliche Ausbildung bewährt, ließ uns die Seniorin wissen. Sie habe damals auch gelernt, alles sinnvoll zu verwerten. Und das sei besonders in den Kriegsjahren wichtig gewesen.

Jutta von Winckler wies noch auf eine andere positive Erfahrung hin, die sie rund 30 Jahre später gemacht hat: "Wir haben hier sehr gute Freundschaften geschlossen, die vielfach über diese Zeit hinaus gehalten haben."

Auch das sah die Wagner-Enkelin, die jetzt am Bodensee lebt, als einen richtigen Gewinn an.